



Pupp doktor Pille

Als Pupp doktor Pille wurde Urte Blankenstein in den siebziger Jahren im DDR-Fernsehen populär. Für die großen und kleinen Fans wurden sogar Karten gedruckt (oben). DN-Repro

SWP-Gespräch mit Kinderstar Urte Blankenstein

Wie eine Schauspielerin spielend Kinderherzen erobert

Kinder zieht sie magisch an. Urte Blankenstein, (Ost-)Berlinerin, als Pupp doktor Pille nahezu 20 Jahre lang ein Kinderstar im DDR-Fernsehen, versteht es, die Kleinen spontan zum Singen, Spielen, Mitmachen zu bewegen. Die Stadtjugendpflege Villingen-Schwenningen hat sie wieder fürs Ferienprogramm engagiert. Unser Redaktionsmitglied Bernward Damm telefonierte mit ihr.

Frau Blankenstein, das Ferienprogramm der Stadtjugendpflege beginnt. Die Kinder warten darauf, daß auch Sie wieder mitmachen. Wann kommen Sie und was haben Sie mit den Kindern in diesem Jahr vor?



Urte Blankenstein, wie die Kinder in Villingen-Schwenningen sie kennen. Bild: Privat

Ich komme am 20. Juli nach Villingen-Schwenningen und werde mit einem Spielbus durch die Stadtbezirke fahren. Wir haben die Springburg dabei und etliche Spiele. Ich werde mit den Kindern singen und Quizrunden veranstalten. Ich werde einige neue Lieder mitbringen ...

... um was geht es in den Liedern? Verraten Sie das vorher?

Ja. Ich habe zum Beispiel ein Lied geschrieben, in dem es um die Raupe Adelheid geht. Die Raupen sind zwar gerade ziemlich gefräßig in die Wälder eingefallen. Aber nichtsdestotrotz ist eine Raupe allein ein niedliches Wesen. Die Kinder müssen, wie bei allen meinen Liedern, fleißig mitmachen. Bei der Raupe Adelheid geht es natürlich darum, daß sie Blätter frisst. Alle Kinder müssen nachmachen, wie sie frisst und wie das klingt. Dann ist sie vollgefressen und schläft und schnarcht. Auch das müssen die Kinder nachmachen.

Wenn es im Familienfreizeitpark oder in den Stadtbezirken heißt, Urte Blankenstein kommt, dann rennen die Kinder. Die fliegen auf Sie. Wie kommt das? Wie erobern Sie die Herzen der Kinder?

Das habe ich mich anfangs auch gefragt. Herr Sirringhaus hat mich vor 13 Jahren zum erstenmal nach Villingen-Schwenningen eingeladen. Er hatte auf einer Reise mein Programm gesehen und gesagt: »Also, so wie Du mit Kindern arbeitest, das kennen wir gar nicht. Das gefällt mir.« Ich durfte reisen. Warum die DDR-Behörden mir das erlaubt haben, weiß ich bis heute nicht. Das erfuhr man nie.

Ich hatte Ängste, weil ich nicht wußte, wie die Kinder mitmachen würden. Ich hatte und habe es bei ähnlichen Unterhaltungsprogrammen für Kinder in der DDR verhältnismäßig leicht, weil ich als Pupp doktor Pille aus dem Kinderfernsehen populär bin. Da kommen die Kinder, um mich einmal persönlich zu sehen. In Villingen-Schwenningen kannte mich kein Mensch. Aber es war auf Anhieb so wie hier bei uns. Es war egal, ob ich als Pille oder Urte kam. Die Kinder waren Feuer und Flamme.

Machen das Ihre netten Augen, Ihre Stimme, ihr offenes Gesicht?

Ich glaube, es ist das, was wir im Schauspielstudium gelernt haben: Natürlichkeit. Ich bin von Hause aus Schauspielerin. Man darf nichts vorspielen. Das, was ich mache, bin ich selbst. So war es auch bei Pupp doktor Pille. Ich stehe immer als Mensch dahinter. Ich merke, daß das nicht nur bei Kindern ankommt, wenn man so an die Arbeit herangeht, sondern auch bei den Erwachsenen. Ich moderiere gelegentlich vor Erwachsenen, zum Beispiel bei Konzerten, Galaabenden, Weihnachtsmärkten. Da mache ich dieselben Erfahrungen.

Diese Natürlichkeit ist verbunden mit einem Anliegen. Ihre Texte und Spiele haben einen tieferen Sinn. Das haben Sie in diesem Frühjahr bei Veranstaltungen zum Thema Müll in hiesigen Kindergärten gezeigt.

Das ist richtig. Ich will etwas vermitteln. Dabei wissen die Kinder eigentlich immer schon sehr viel. Besserwisser mögen sie nicht. So war es auch beim Thema Müll. Die Kinder wußten genau, wie man sich richtig verhält und haben das auch ganz deutlich gesagt.

Sie öffnen sich mir gegenüber ganz selbstverständlich, ich nehme an, weil ich so normal bin. Manchmal erzählen sie ungefragt, was bei ihnen zu Hause los ist, wie sich ihre Eltern verhalten. Sie sehen deren Probleme nicht als Probleme an. Für sie ist das Normalität. Sie wollen über Mikro auf der Bühne etwas loswerden, was sie gerade erlebt haben.

Das dürfte mancher Mutter und manchem Vater im Publikum peinlich sein.

Die Eltern lachen auch. Es gibt aber auch schon mal rote Köpfe oder verschämte Blicke. Ich versuche, wirklich Schwerwiegendes zu umgehen.

Auf dem Weihnachtsmarkt in Berlin zum Beispiel – da habe ich jeden Tag den Abendgruß gemacht – kam ein kleines Mädchen und sagte, sie möchte gerne ein Brüderchen haben. Ich sagte: »Na ja, vielleicht wünschst du dir das vom Weihnachtsmann. Schreib's doch auf den Wunschzettel.« Da brüllte sie mich richtig an: »So geht das doch nicht.« Ich dachte: »Du lieber Gott, was kommt jetzt?« Sie sprach weiter: »Da muß man doch ein Stück Würfelzucker aufs Fensterbrett legen.« »Ach sooo«, antwortete ich und tat, als ob ich von diesem Kind etwas dazugelernt hätte. Das löste ein herrliches Lachen aus. Ich bin oft richtig gespannt, was die Kinder antworten. Sie bringen oft so schöne Sachen 'raus.

Sie müssen schlagfertig sein.

Ja, muß man. Das ist im Laufe der Jahre bei mir gewachsen. Am Anfang wußte ich oft nicht, was ich sagen sollte. Bei mir ist es vornehmstes Gebot, daß ich kein Kind vor anderen blamiere oder lächerlich mache. Wenn, dann bin ich diejenige, die etwas falsch gemacht oder mißverstanden hat.

Diese gekonnte Kinderunterhaltung setzt eine Menge Erfahrung voraus. Wie viele Kindergenerationen haben schon die Urte Blankenstein erlebt?

Es sind zwei Kindergenerationen. Ich bin seit 19 Jahren mit meinem Programm unterwegs. Nach dem Studium war ich ein Jahr am Theater. Dann wurde ich zum Fernsehen geholt. Damals wurde für ein Fernsehspiel für Kinder eine Figur gesucht, eine Puppe. Die Serie hieß Puppentstadt und lief zwei Jahre lang. Ich stellte eine Puppe dar, die tanzte und sang. Für eine junge Schauspielerin war das eine tolle Aufgabe.

Während der Aufzeichnungen wurde auch jemand gesucht, der die Rolle der Frau Pupp doktor Pille besetzen sollte. Da habe ich richtig vorgesprochen wie viele, viele andere Schauspielerinnen auch. Ich bekam die Rolle und stand vor der Gewissensfrage, ob ich mich festlegen sollte.

Sie haben gemerkt, daß es die Rolle ihres Lebens sein würde.

Ich habe es gehofft. Ich wollte mich festlegen.

Von da an waren Sie der DDR-Kinderfernsehstar.

Es war halt Glück, daß die Sendung gut ankam. Sie war selbst in der Bundesrepublik, dort wo man DDR-Fernsehen empfangen konnte, sehr beliebt. Unser Kinderprogramm war

eindeutig jahrelang besser als das im West-Fernsehen. Die Manuskripte wurden von einer Autorin geschrieben. Darauf hatte ich keinen Einfluß. Aber im Laufe der Zeit wurde die Pille immer mehr ich. Nicht ich wurde zur Frau Pille, sondern umgekehrt. Na ja, in der langen Zeit ...

... die endete damit, daß Sie ein Opfer der Wende wurden. Das DDR-Kinderfernsehen und seine Pupp doktorin Pille gibt es nicht mehr.

Über das erste, schlimme Jahr hat mir Herr Sirringhaus hinweggeholfen. Da war ich dreimal in Villingen-Schwenningen und bekam die Aufgabe, bei den Landesfamilienfesten zu moderieren. Ich wurde einfach hineingeschmissen, hab' es gemacht und es ist sehr gut angekommen. Hier in Berlin gab es für mich nichts, gar nichts mehr.

Im Westen kannte man mich auch als Moderatorin nicht. Ich hatte ja im DDR-Fernsehen auch noch fünf Jahre lang Operetten- und Blasmusikkonzerte moderiert. Das Operettenkonzert ging nach der Wende noch ein Jahr lang weiter.

Wünschen Sie sich eine neue, ähnliche Rolle wie die des Kinderfernsehstars Doktor Pille?

Es ist natürlich eine Sache des Alters. Ich bin jetzt 49 Jahre alt. Als Pupp doktor Pille hatte ich eine Perücke mit Zöpfen auf ...

... und wirkten wie ein großes Mädchen.

Wir hatten festgestellt: Pille ist ein Neutrum, eine Freundin der Kinder, alterslos. Ich habe immer wieder gemerkt, daß die Kinder überhaupt nicht interessiert, wie alt ich bin. Sie sagten alle Du zu mir. Anfangs sagte ich: Wenn ich 30 bin, kann ich das nicht mehr machen. Dann war ich 30 und sagte mir: Wenn ich 35 bin, bin ich zu alt dafür. Dann war ich 35 und immer noch Pupp doktor Pille. Es war eigenartig.

Ich mache heute noch eigene Veranstaltungen mit Kindern, bei denen ich auf der Bühne als Pupp doktor Pille auftrete – bei uns hier immer noch mit Perücke, in Villingen-Schwenningen ohne. Das zieht die Leute an. Die wollen ihre Pille sehen. Die Rolle spiele ich, solange es geht.